

One Way Trip» erzählt von einer
pe junger Männer und Frauen, die
von Zürich aufmachen, in den Wäl-
des Jura Magic Mushroomrooms zu su-
, zu verzehren, um mal so richtig
zu werden. Mit einem klapprigen
Bus brethern sie in den Jura, bauen
schen Moos und Fichten ihre Zelte
kabbeln sich, streiten ein bisschen,
die Pilze, essen sie und kurz dar-
dräut ein Sturm und es blitzt und
ht und die Filmmusik donnert und
ppert. Kein Zweifel, der Horror ist
nd meldet sich – Steigerung muss
– erst mit einem Nasenbeinbruch,
n mit bösem Gemetzel. Die leicht
mierte Truppe flieht vom Ort des
eckens an einen Ort des Grauens,
nen düsteren Bauernhof, der leer
tehen scheint. Der Terror nimmt
richtig Fahrt auf.

al und Magie

Melanie Winger, um die die Presse
lich Wind gemacht hat, kommt die
e der vernarbten (!) «Hinterwäld-
» zu. Ausser todringende Sichel-
hwingen, hat sie, mit diabolischem
elhaar, eine pure Statistenrolle. Sie
e leicht irre Tochter des grimmigen
ers, dem offenbar der scheinbar
e Hof gehört. Sensation, Ritual und
ie sind die drei wichtigsten Elemen-
s Kinos überhaupt, aber im Horror-
müssen sie besonders intensiv zur
ung kommen. Welter setzt die
steine», um Imaginäres mit Realem
zu verklammern, richtig; Licht,
er, Gekreische, Geknerze und Ge-
he; da gibt es nichts zu meckern –
n eine richtige Alb-Strimmung will
einfach nicht einstellen.

Die Dreidimensionalität kommt, bis
in paar kleine Einfälle, viel zu kurz,
schlicht daran liegt, dass der Hor-

Widerstand gegen Boykott

Die Eröffnung der neunten Edition des Festivals Culturescapes im Theater Basel

Von Andrea Fopp

Basel. «Welcome to Apartheidsapes» mussten die Kulturinteressierten lesen, die gestern Abend die Eröffnung des Festivals Culturescapes im Theater Basel besuchten. Diesen Slogan hatten Mitglieder der propalästinensischen BDS (Boycott – Desinvestition – Sanktionen) auf ein Banner geschrieben und sich damit vor dem Tinguely-Brunnen am Steinengraben postiert.

Der BDS ruft zu einem Boykott gegen das Festival auf, das dieses Jahr den Fokus auf Israel legt und unterschiedlichste künstlerische Darbietungen aus der dortigen Kulturszene präsentiert. Bereits am Dienstag hatten die Aktivist:innen zu einer Podiumsdiskussion eingeladen, um ihre Position darzulegen (siehe Text unten).

Man sieht einige Senioren unter den BDS-Mitgliedern. «Viele von uns haben in den 70er-Jahren in israelischen Kibbuzim gelebt», erzählt eine pensionierte Historikerin gegenüber der BaZ. «Nun sind sie geschockt, die Nähe zu einem Land gesucht zu haben, das die Menschenrechte verletzt», sagt sie.

Dafür musste sich jeder Besucher der Culturescapes-Eröffnung gestern implizit den Vorwurf gefallen lassen, nicht an einer Kulturveranstaltung, sondern an einem Propagandaanlass, der israelischen Regierung teilzunehmen.

Protest zeigt Wirkung

Von Propaganda war im Theaterfoyer allerdings wenig zu hören und zu sehen. Doch die Protestaktion der BDS zeigte Wirkung, jeder einzelne Eröffnungsredner setzte sich intensiv mit den Anschuldigungen der Aktivist:innen auseinander. Festivaldirektor Jurriaan Cooman, der basel-städtische Regie-



Angriff. Der israelische Botschafter Ilan Elgar nimmt Stellung zum Protest gegen Culturescapes. Foto Dominik Pliess

Kunst ist nicht per se politisch, sondern lässt Stimmen und Blickwinkel zu, welche in der Politik nicht möglich sind.

Deutliche Worte fand etwa Morin, der zusammen mit Bundesrätin Micheline Calmy-Rey das Ehrenpatronat des Festivals bildet. Die Frage Israel-Palästina gehöre zu den grössten Herausforderungen der Welt, sagte Morin, sie verursache viel Leid. Gerade deshalb müsse man den Dialog suchen, statt ihn zum Verstummen zu bringen. «Kunst schafft

Botschafter an. Elgar lobte die Offenheit der schweizerischen Zivilgesellschaft gegenüber anderen Kulturen. Doch die BDS-Mitglieder würden einen Schatten auf Culturescapes werfen. Ernst nimmt der Botschafter die Aktivist:innen nicht: «Das sind nur einzelne Personen, eine Randgruppe», sagte er abwertend und teilte aus: «Diese Stimmen haben nicht den Frieden im Nahen Osten zum Ziel.»

einen Zugang zu ihrem Land verschaffen wollen – die Künstler.

Den Auftakt machte der bekannte israelische You-Tube-Mixer Kutiman mit seiner Musik-Video-Collage «Thru Jerusalem». Wie bei einer CD-Aufnahme, bei der die einzelnen Instrumente einzeln eingespielt und dann zusammengefügt werden, filmt Kutiman einzelne Musiker an unterschiedlichen Schauplätzen. Die vielen Einzelteile setzt Kutiman zu einem Ganzen zusam-

lein eine richtige Alb-Stimmung will
ich einfach nicht einstellen.

Die Dreidimensionalität kommt, bis
auf ein paar kleine Einfälle, viel zu kurz,
was schlicht daran liegt, dass der Hor-
ror ausschliesslich in der Nacht sein
Inwesen treibt. Am Ende ist natürlich –
April, April – alles ganz anders, und
er liefert «One Way Trip» eine verblüf-
fende, hochmoralische Schlusspointe,
die die begeistern wird, die es schon im-

ner wussten.

★★★★☆ |

nachrichten

literatur

Schweiz geht leer aus

Frankfurt/M. Alex Capus und Jens
Steiner haben den Sprung von der
Original des Deutschen Buchpreises in
die Finalrunde nicht geschafft. Sechs
Schriftsteller bleiben im Rennen um die
mit 30000 Franken dotierte Aus-
zeichnung. Nominiert wurden die Öster-
reicherin Marlene Streeruwitz («Die
Schmerzmacherin») und die vielfach
ausgezeichnete Sibylle Lewitscharoff
(«Blumenberg») sowie Eugen Ruge
(«In Zeiten des abnehmenden Lichts»),
an Brandt («Gegen die Welt»), Angelika
Hülssendorf («Das Mädchen») und
Michael Buselmeier («Wunsiedel»). SDA

von Andrea Fopp

Basel. Väter in Strapsen, Mütter in Kor-
setts, Söhne mit Lippenstift und Töchter
mit weiss geschminkten Gesichtern – es
ist ein wilder Aufzug, der sich am Diens-
tagabend in Richtung Musical Theater
bewegt. Die Freude steht allen ins Ge-
sicht geschrieben – Vorfreude auf Sam-
sontrucks Inszenierung der Rocky Hor-
ror Show. Wenn Richard O'Brians be-
rühmtes Musical in die Stadt kommt,

zeigte Wirkung, jeder einzelne Er-
öffnungsredner setzte sich intensiv mit
den Anschuldigungen der Aktivisten
auseinander. Festivaldirektor Jurriaan
Cooiman, der basel-städtische Regie-
rungspräsident Guy Morin, der israeli-
sche Botschafter in Bern, Ilan Elgar, und
die israelische Theaterregisseurin Ofira
Henig diskutierten die Beziehung
zwischen Politik und Kultur. Konsens:

Antizionistische Breitseiten gegen Israel-Festival

Heftige Wortwechsel zwischen pro-palästinensischen Vertretern der Boykottkampagne und dem Direktor von Culturescapes

Von Muriel Gnehm

Basel. Es war einiges nach zehn, als der
Moderator Ignaz Staub, Tamedia-Om-
budsmann, es schaffte, ein Schlusswort
zu sprechen. Und die Diskussion um das
Festival Culturescapes mit dem Schwer-
punkt Israel zu unterbrechen. Manche
der rund 70 Besucher hätten nur zu
gerne ihr Statement abgeben wollen:
contra Israel und pro Palästina.

Mit dem Schwerpunkt Israel ist das
Festival Culturescapes in die Schlagzei-
len geraten. Vor allem pro-palästinensi-
sche Aktivisten kritisieren, dass das Fes-
tival das Image von Israel aufpoliere,
indem es Israel als «normales Land» mit
einer «blühenden Kultur» darstelle.
Nachdem die palästinensische BDS

Schweiz (BDS) steht für Boykott – Desin-
vestition – Sanktionen) bereits im Feb-
ruar zu einem Boykott von Culture-
scapes aufgerufen hatte, lud das Forum
für Menschenrechte in Israel/Palästina
am Dienstag Vertreter aller Seiten zu ei-
ner Podiumsdiskussion ins «Union» ein.

Geld von der Botschaft

Der Abend war für Culturescapes
Chef Jurriaan Cooiman unangenehm.
Immer wieder musste er erklären, war-
um der Schwerpunkt Israel kein Pro-
blem darstellt. «Solange ich die Pro-
grammhoheit habe, arbeite ich mit je-
dem Land zusammen», sagte Cooiman.
Und immer wieder musste er begrün-
den, warum die israelische Botschaft 15
Prozent des Budgets des Festivals trägt.

Lustvolles Verwandlungsspiel

Ein volles Musical Theater singt und tanzt die Rocky Horror Show

Stadt zu Stadt, singen die Lieder mit
und lassen es im richtigen Moment Was-
ser und Reis regnen. Die Veranstalter
verteilen die Fan-Bag wohl zur Unfall-
prävention: Sie enthält Konfetti statt
Reis und Leuchtstäbe statt Fackeln. Be-
geistert zücken die Zuschauer ihre Was-
serpistolen, als das verlobte 50er-Jahre-
Paar Brad (John Hawkins) und Janet
(Daisy Wood-Davis) in einer stürmi-
schen Novembernacht an die Tore eines
spukigen Schlosses klopft, um wegen

net treten ein in die Gemächer des
Transvestiten Frank N. Furter (Rob Mor-
ton Fowler) und in die Untiefen der See-
le. Der Schlossherr ist im Begriff, sein
teuflisches Werk zu enthüllen, sein
Spielzeug aus Fleisch und Blut: Rocky,
ein Muskelpaket, das bereits in den In-
senzierungen der 70er-Jahre das eintö-
nige Schönheitsmodell von heute vor-
zeichnete. Spannender ist Frank N. Fur-
ter selbst, der mithilfe von Perücken,
Schminke, Lackhöschen und Engelskos-

eine Randgruppe», sagte er abwertend
und teilte aus: «Diese Stimmen haben
nicht den Frieden im Nahen Osten zum
Ziel.»

Viele Teile ergeben ein Ganzes

Dann traten die Politiker ab und
überliessen die Bühne denjenigen, die
sich mit Israel über die Musik, Videos,
Literatur auseinandersetzen und uns

einzelnen eingespreit und dann zusam-
mengefügt werden, filmt Kutiman
einzelne Musiker an unterschiedlichen
Schauplätzen. Die vielen Einzelteile

setzt Kutiman zu einem Ganzen zusam-
men, das die Heterogenität einer Stadt,
einer Kultur vor Augen führt.

Culturescapes. Bis 27. November 2011 in
Basel und anderen Schweizer Städten.

> www.culturescapes.ch.

schichtenerzählens zum Gegenstand
hat. «Wir wollen keine friedliche Ko-
existenz aufzeigen, denn die gibt es
nicht.» Sie sieht sich nicht als israelische
Kulturbotschafterin.

Auf der anderen Seite des Podiums
sassen Iris Hefets, Aktivistin bei Boycott
within, und Hind Awwad, Koordinatorin
der palästinensischen BDS-Boykott-
kampagne. Wenig mussten sie an die-
sem Abend einstecken, mehr durften sie
ausstellen. Erklären, warum sie zum Boy-
kott aufrufen. Weil Kultur nicht losgelöst
von Politik betrachtet werden könne.
Und fordern, dass die Komplizenschaft
beendet wird, denn mit dem Geld von
Israel werde die dortige Regierung un-
terstützt. Spontaner Applaus. Wie so oft
für Palästina und gegen Israel.

Unangenehm dürfte der Abend auch
für Ofira Henig, Theaterregisseurin aus
Tel Aviv, gewesen sein. Sie zeigt bei Cul-
turescapes «Both Upon A Time», ein
Projekt, das die arabische Welt des Ge-



Entfesselnd. In der Rocky Horror Show fallen die Hüllen und Fantasien nehmen Gestalt an. Foto: Tino Birner